

3. welche Schriftlesungen auf die einzelnen Feste fallen, mag es sich um die Vesper oder den Orthros oder die Messe handeln;
4. der religiöse, erbauliche Gehalt des einzelnen Festes.

Der erste Teil bringt eine Art Commune der Lesungen der einzelnen Feste; 28 Typen mit gleichen Lesungen erscheinen. Der zweite Teil bringt die einzelnen Feste, beginnend mit dem Neujahr am 29. August.

Die Erkenntnisse, welche diese Zusammenstellungen vermitteln, wird jeder dankbar benutzen. Für die Lösung der Probleme des ägyptischen Festkalenders (z.B. Wahl der Daten, Eigenständigkeit und fremde Einflüsse usw.) bleibt auch weiterhin noch alles zu tun.

H. Engberding

*The Hymns of the Pentecostarion*, transcribed by H. J. W. Tillyard = *Monumenta Musicae Byzantinae. Scripta* 7. Kopenhagen 1960. XXXIV u. 173 S. 35 dän. Kr.

Seinen so wertvollen Übertragungen byzantinischer Neumenschrift in moderne Noten (vgl. *The Hymns of the Stichera for November; The Hymns of the Octoechos; Twenty Canons from the Trinity Hirmologium; The Hymns of the Hirmologium* III, 2 u.a.) fügt der Pionier der Entzifferung der byzantinischen Neumenschrift jetzt die Übertragung der Stichera des Pentekostarion an. Er stützt sich dabei vor allem auf die ihm durch Geschenk des Joseph Bliss Esq. vermachte Hs. Peribleptos (13. Jh.) sowie auf die durch die Faksimileausgabe in den *Monumenta Musicae Byzantinae* so bekannt gewordene Wiener Hs. Theol. Gr. 181; daneben werden aber auch andere Hss. mittelbyzantinischer Notation herangezogen. In fünf Fällen werden sogar die Neumen aus Hss. mit frühbyzantinischen Neumen geboten, so daß ein Vergleich mit älteren Fassungen der betreffenden Melodien möglich ist. Im ganzen sind 118 Stichera aufgenommen und aufs sorgfältigste übertragen worden. Wo Unklarheiten oder Unstimmigkeiten obwalten, gibt ein Kommentar eingehend Rechenschaft.

Auch dem Text hat der Vf. seine Aufmerksamkeit zugewandt. Was den Bestand an Texten angeht, so ist hervorzuheben, daß viele Hss. keine Stichera für den Ostersonntag bieten, eine Tatsache, welche bis jetzt noch nicht befriedigend erklärt worden ist. — Von den 118 Stichera erscheinen 10 im Druck des M. I. Saliveros (Athen 1916) nicht. — In der Textgestalt zeigen sich gelegentlich Varianten. In einigen Fällen hat der Vf. die Lesarten des Druckes vorgezogen; ich glaube zu Unrecht. Ich nenne nur das *καὶ νοποῖήσας* in Satz 3 der nr. 68. Die Hss. bieten *ἐνοποῖήσας*; das ist entschieden die lectio ardua »du hast die gefallene Natur Adams mit dir vereint (anstatt: erneuert)«. Schon deswegen vorzuziehen. Außerdem wird derselbe Gedanke noch einmal mit anderen Worten zum Ausdruck gebracht: »(5) Aus Liebe hattest du Mitleid; (6) aus Mitleid eintest du dir . . .« — Wenn der Vf. zu Satz 15 bemerkt: »I cannot make sense of Pent. as punctuated«, so hilft schon die einfache Überlegung, daß das Komma nur das Ende eines Melodiesatzes anzeigen will, nicht aber sachlich das »Umfliegen« von den Jüngern trennen will: »sie umflogen die Jünger«. — In Satz 4 der nr. 69 hat der Vf. sich gescheut, die »mehr als kühne« Vorstellung, daß die Tore den auffahrenden Heiland bemerkt hätten, als ursprünglich anzuerkennen, und dafür das farblose »die himmlischen« eingetauscht. Gerade in diesem Falle hat das Gesetz von der lectio ardua sein ganzes Gewicht.

In den Verfasserangaben differieren Hss. und Druck mitunter, sei es daß der Druck gar keine Angabe bietet, sei es daß er eine andere Angabe macht.

Der Darbietung von Melodie und Text ist eine Einleitung vorausgeschickt, welche auf 26 Seiten über das Sticherion und seine Hss., die byzantinischen, die frühen byzantinischen Notationen und die Geschichte der Entzifferung der byzantinischen Neumen im ganzen handelt.

Die Arbeit war schon 1950 vollendet; ein Postscriptum trägt aber erst das Datum von 1960.

Zur leichteren Erfassung des im Titel und auch sonst verwandten Terminus »Hymns« wäre es vorteilhafter, einfach von »Stichera« zu sprechen.

Wer nicht eingearbeitet ist, wird Mühe haben, die nirgends aufgeschlüsselte Sigle B.S.A. als *Annual of British School at Athens* zu erkennen.

Wenn wir auch mit dem Vf. der Ansicht sind, »I have no startling discovery to report« (S.VIII), so freuen wir uns doch, auch diese Übertragung von byzantinischen Neumen noch von ihm geschenkt bekommen zu haben.

H. Engberding

Arne Brugge, *Contacarium Palaeoslavicum Mosquense* = Monumenta Musicae Byzantinae, Series principalis, Vol. 6. Kopenhagen 1960. XXVIII u. 12 S. und 204 (r u. v) Folio-Faksimile, brosch. 500 dän. Kr.

Innerhalb von gut 25 Jahren haben sich die Monumenta Musicae Byzantinae den Ehrenplatz im Bereich der Veröffentlichung von Quellen zur Geschichte der Liturgien der byzantinischen Kirchen erworben; vor allem durch die Series Principalis, welche die Quellen selbst in photographischer Wiedergabe in jeder nur wünschenswerten Hinsicht zugänglich macht. Nachdem Bd. 1 dieser Series Principalis den Typ des Sticherarion, Bd. 2 zwei Vertreter eines Hirmologion bekannt gemacht hat, steht nun das Kontakarion im Vordergrund, d.h. die Hss., welche — wenigstens zur Hauptsache — die Kontakien zu bestimmten Tagen bieten. Für den Bereich der griechischen Sprache brachte Bd. 4 der Series Principalis den Codex Ashburnhamensis der Laurentiana zu Mailand; nun schließt sich als erwünschtes Gegenstück ein Vertreter des kirchenslawischen Zweiges an: die Hs., welche unter Nr. 9 der Himmelfahrtskathedrale des Kreml angehörte, aber jetzt im Historischen Museum zu Moskau liegt.

Sie ist nicht das älteste Dokument dieser Gattung. Als solches hat das Typografskij Kondakar zu gelten (so genannt, weil es ehemals als nr. 142 der Tipografskaja biblioteka des Hl. Synod zu Moskau gehörte; heute in der Tretjakow-Galerie befindlich). Diese Hs. ist auch dadurch beachtenswert, weil sie bei den einzelnen Kontakien neben dem Proimion (heute schlechthin Kontakion genannt) wenigstens einen Oikos, am Samstag der »Fleischenthaltung« sogar zwei Oikoi bietet. Da es aber nicht möglich war, Lichtbilder dieses Codex zu erhalten, mußte man auf seine Veröffentlichung verzichten.

Bislang galt als eigentlicher Vertreter des kirchenslawischen Kontakarion das sog. Blagowjeschtschenskij (auch 12. Jh.). Ihm gegenüber hat das hier Anzuzeigende seine eigenen Werte. Es ist im Jahre 1207 geschrieben worden, wahrscheinlich für die Mariä-Himmelfahrt-Kathedrale in Wladimir. Dann wahrscheinlich gleich bei der Weihe der Mariä-Himmelfahrt-Kathedrale im Kreml 1479 dieser Kirche übergeben, aber anscheinend nicht für den praktischen Gebrauch. 1895 ging der Codex in die Moskauer Synodallbibliothek, um dann nach der Revolution dem Historischen Museum zu Moskau übergeben zu werden.

Auf 153 (r und v) Blättern werden uns in prächtigem Faksimile 143 Kontakia (= proimia) geboten. Das unbewegliche Kirchenjahr steht voran, beginnend mit dem 1. September. Nicht jeder Tag hat ein Kontakion; von den 365 Tagen des Jahres sind nur 105 ausgezeichnet. In der Regel gibt es nur ein Kontakion für den betreffenden Tag. Nur für zwei Tage sind je zwei Kontakien verzeichnet. Am 11. November erscheinen zwei Heilige mit je einem Kontakion. Ein Kuriosum ist das »Nachfest des hl. Nikolaus« am 7. Dezember mit eigenem Kontakion. Das bewegliche Kirchenjahr bietet neben den Kontakien für das Triodion und das Pentekostarion auch die anastasima kontakia. Zwischen dem unbeweglichen und dem beweglichen Kirchenjahr sind je ein kontakion zur Kirchweihe und für einen Bittdienst zur Mutter Gottes eingeschoben.

Der Festkalender weist nur zu deutlich auf die griechische Herkunft hin. Nur zwei Feste aus dem eigentlichen russischen Bereich haben Aufnahme gefunden: das des hl. Theodosius von der Kijewer Lawra (am 3. Mai) und das der hll. Boris und Gleb am 24. Juli. Die griechische Grundlage weist keinerlei Sonderzüge auf. Überraschend bleibt die Tatsache, daß das Fest Peter und Paul auf den 30. Juni gesetzt ist.

Da das russische Kontakarion — genau wie das griechische des Codex Ashburnhamensis — dem Genus des Psaltikon angehört, hat es in einem umfangreichen zweiten Teil